

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 14.

Samstag, den 2. Februar 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W. R.

Sonntag, den 3. Januar 1895
nachmittags 2 Uhr

Versammlung
im Gasthaus z. alten Linde.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Wildbad.

Wohnung-Gesuch.

3-4 Zimmer, Kammer, Küche u. Keller
werden bis Georgii zu mieten gesucht.

Anträge sind zu richten an die Expedition
des Anzeigers.

**Bier-Depot-Ver-
käufer.**

Eine leistungsfähige bayerische Bierbrauerei sucht für ihr ausgezeichnetes Münchner-Gebräu einen tüchtigen, solventen Bierverkäufer. Solche, welche schon mit Erfolg thätig waren und allenfalls die Niederlage für sich zum Vertrieb auf feste Rechnung übernehmen, erhalten den Vorzug.

Das Bier wird in diesem Falle äußerst
billig berechnet.

Probe bis zu 1 H. clostiter steht zum Preis
von M. 12.— zu Diensten.

Offerte beliebe man unter A. G. zur
Weiterbeförderung an die Expedition ds. Bl.
einzusenden.

Wand-Kalender

für das Jahr 1895

per Stück 5 S sind zu haben in der Buch-
druckerei von Bernh. Hofmann.

Neue gut lochende

Süßsenfrüchte:

Perl-Bohnen,

Erbsen

(ganz und gespalten)

sowie Heller-Sinsen

sind eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Danksagung.



Für die überaus herzlichen Beweise innigster Teilnahme an unserem harten Schicksalsschlage sprechen tiefgefühltesten Dank aus
die Gattin:

Marie Ungerer geb. Klumpp,

die Kinder:

Willy Ungerer,

Paula Ungerer,

Felix Ungerer.

I^a Emmenthaler,

I^a Rahm-Käse

empfiehlt

Fr. Treiber.

I^a Oliven-Öel

I^a Salat-Öel

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Wildbad, den 31. Januar 1895.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten
machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass
unser lieber Vater, Grossvater und Schwieger-
vater

Mathäus Friedr. Rath,

Leichensager

nach kurzem Kranksein im Alter von 72 Jahren heute
mittag halb 12 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

der Sohn:

Johann Rath.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Wildbad.
Zwangszwangs-Versteigerung.
 Nächsten Montag, den 4. Februar
 nachmittags 1 Uhr
 kommt beim Pfandlokal dahier im Zwangs-
 wege gegen bare Bezahlung zum Verkauf
1 Nähmaschine
 für Schuhmacher.
 Gerichtsvollzieher:
 Gutbub.

Auf Sonntag empfiehlt
Berl. Pfannkuchen,
 wie auch verschiedene Sorten
Törtchen & Dessert-
Gebäck.
 G. Lindenberger, Conditior.

Sie husten nicht mehr
 bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's
Brust-Bohbons
 anerkannt bestes im Gebrauch billiges
 bei Husten, Heiserkeit, Katarrrh und
 Verschleimung echt in Pak. à 25 Pf.
 in der Niederlage bei
 Gust. Hammer.

Um den Wohlgeschmack von allen Sup-
 pen, auch wenn sie nur mit Wasser herge-
 stellt sind, außerordentlich zu erhöhen, genügt
 ein ganz kleiner Zusatz von

Maggi's Suppen-
 würze.

Zu haben bei
 Chr. Brachhold.

Die leeren Original-Fläschchen à 65 S
 werden zu 45 S und diejenigen à M. 1.10
 zu 70 S mit Maggi's Suppenwürze nach-
 gefüllt.

Wertlich empfohlen:

Die Deutsche
 Cognac-Compagnie
 Löwenwarter & Cie.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein
 empfiehlt

COGNAC

* zu Mk. 2.— pr. Fl.
 ** " " 2.50 " "
 *** " " 3.— " "
 **** " " 3.50 " "
 Verkauf in
 1/2 und 1/4 Flaschen.

Alleinige Niederlage für:
 Wildbad bei G. Lindenberger
 Fr. Funk's Nachf.

Guter frisch gebrannter
CAFE

ist stets zu haben bei
 J. J. Gutbub.

Lindenburgerplatz.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
 ärztlich empfohlen:
Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine
 offen und in Flaschen
 empfiehlt
 F. Funk (G. Lindenberger.)

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
 laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 2. Februar 1895
 in das „Hotel Post“
 freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-
 nehmen zu wollen.
 Georg Treiber,
 Sophie Fischer.
 Kirchgang um 12 Uhr von der „Restauration Hempel“ aus.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt
 in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Ergebnisse der Landtagswahl
 vom 1. Februar 1895.

Wahlbezirk.	Wahlbe- rechtigte.	Abstim- mende.	Commerzell.	Bäbner.	Prof.	Zerspl.
Neuenbürg	423	342	275	16	50	1
Arnbach	127	116	57	15	44	—
Beinberg	47	36	20	16	—	—
Bernbach	101	92	86	6	—	—
Biefselsberg	66	46	41	5	—	—
Birkensfeld	289	184	88	30	65	1
Calmbach	407	353	246	80	27	—
Conweiler	189	153	102	18	33	—
Dennach	87	83	79	4	—	—
Döbel	172	149	56	78	15	—
Engelsbrand	123	85	30	34	21	—
Enzklösterle	58	52	18	34	—	—
Feldrennach	206	169	126	12	31	—
Grafenhausen	262	185	100	64	21	—
Grunbach	101	76	34	15	27	—
Heerenalb	223	159	97	50	11	1
Höfen	167	163	163	—	—	—
Karlsloch	36	32	17	15	—	—
Kapfenhardt	63	53	31	19	3	—
Langenbrand	102	94	94	—	—	—
Loffenau	250	187	71	116	—	—
Maissenbach	73	52	21	31	—	—
Neusäß	87	78	35	42	1	—
Oberlengenhardt	55	47	38	9	—	—
Ober- u. Unterniebelbach	76	65	49	2	14	—
Ottenhausen	173	107	44	41	22	—
Rothenfol	63	54	22	2	30	—
Salmbach	61	50	1	34	15	—
Schömberg	121	90	67	18	5	—
Schwann	158	134	76	39	19	—
Schwarzenberg	44	37	32	5	—	—
Untertengenhardt	32	24	2	22	—	—
Waldrennach	96	73	51	13	9	—
Wildbad	690	631	56	563	11	1
	5228	4251	2325	1448	474	4

Commerzell mit 403 Stimmen Mehrheit gewählt.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 27. Jan. Seine Majestät der König ist gestern abend 10 Uhr 40 Min. glücklich in Berlin eingetroffen. Allerhöchsterseits wurde bei der Ankunft von Seiner Majestät dem Kaiser, sowie von Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen auf dem Bahnhof empfangen und aufs Herzlichste begrüßt. Hierauf fuhr Seine Majestät mit dem Kaiser in das Schloß, wo der König in seiner Wohnung von Ihrer Majestät der Kaiserin erwartet und bewillkommen wurde. Um Uhr war in der Appartements des Königs Souper, an dem außer dem Kaiser und dem Könige Sr. K. H. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein und die Herren der Umgebung teilnahmen.

Stuttgart, 25. Jan. Ministerpräsident v. Münnich hat, wie die „Frkf. Ztg.“ erfährt, anlässlich des Jahreswechsels vom König ein längeres, sehr schmeichelhaftes Schreiben erhalten, worin der Monarch der Zuversicht Ausdruck giebt, der Minister werde ihm noch viele Jahre mit seinem Räte zur Seite stehen. Im Herbst vorigen Jahres soll Freiherr v. Münnich noch sehr ernstlich Rücktrittsgesuchen gelehrt haben, die zunächst völlig aufgegeben zu sein scheinen.

Beilstein, 29. Jan. Die Grunderwerbungslosten zur Bottwarbahn, welche die beteiligten Gemeinden aufzubringen hatten, waren bekanntlich nicht unbeträchtlich. Hiefür aber werden die Gemeinden des Bottwarthales reichlich entschädigt. So z. B. brachte uns die neue Bahn einen starken Milchhandel nach Stuttgart. Auch das hiesige Jagdrevier wurde um den hohen Preis von 2100 M. (gegen 350 M. in früheren Jahren) gepachtet.

Bietigheim, 29. Jan. Gestern vormittag ereignete sich in der Gutbrod'schen Holzwarenfabrik dahier ein schwerer Unglücksfall. Infolge der großen Kälte froh das Wasserrad der Fabrik ein. Der Säger Schweizer von Großsachsenheim wollte dasselbe mit zwei anderen Arbeitern vom Eis befreien und wieder in Gang setzen; aber plötzlich drehte sich dasselbe um und riß den auf ihm stehenden Schweizer mit hinab, so daß man denselben buchstäblich unter dem Rad hervordringen mußte. Der rechte Fuß wurde ihm zweimal abgedrückt, auch scheint er innere Verletzungen erlitten zu haben. Er ist verheiratet und Vater von fünf Kindern.

Aus dem O. Balingen. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag, etwa 20 Minuten nach 11 Uhr, wurde in der Richtung von Hohenzollern her ein nicht unbedeutender Erdstoß verspürt. In den Häusern hatte man das Gefühl, als ob auf der Bühne eine schwere Last zu Boden gefallen wäre, die das ganze Haus erzittern und die beweglichen Geräte wanken machte.

Friedrichshafen, 26. Jan. Ein fürchterlicher Sturm wütete seit gestern an unserem See, denselben in schauerlichen Aufregung versetzend. Dröhnend und brausend jagt er die Wellen gegen das Ufer, wo sie sich mit fürchterlichem Geräusch brechen. Das Lindauer Kursschiff um 9 Uhr mußte heute seine Fahrt einstellen. Von allen Seiten werden Verkehrsstockungen gemeldet.

Schnee und Wild. Wie sehr die Waldtiere durch den hohen Schnee Schaden leiden, zeigt folgender Bericht vom Hartsfeld: Oberförster K. in H. fand vor einigen Tagen

bei einer Holzkontroll einen Kitzbock, matt und elend, vollständig ausgehungert. Er entschloß sich, denselben mit nach Hause zu nehmen. Dort fütterte er ihn in der warmen Stube zuerst mit Milch und dann mit Rüben, wodurch sich das Tier bald erholte. Dasselbe ist so vollständig zahm, daß es selbst vor den Jagdhunden keine Scheu zeigt! Vor dem Schnee aber scheint es gewaltig Respekt zu haben, denn als man es einigemal ins Freie führen wollte, sprang es beim Anblick des Schnees in großer Eile ins Haus zurück.

Aus Baden, 28. Januar. Ein Unternehmer in Gernsbach hat bei der Regierung um die Erlaubnis nachgesucht, auf der Landstraße von Rastatt bis Weisenbach zwei Benzische Benzin Motor-Wagen für 10 Personen in Betrieb setzen zu dürfen. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 25 Km. die Stunde. Die Wagen werden in Zwischenräumen von 1½–2 Stunden abgelassen. Das Unternehmen richtet sich zunächst gegen die Murgthalbahn-Verwaltung, welche hinsichtlich des Betriebes der Murgthalbahn den Wünschen des dortigen Publikums nicht volle Rechnung trägt.

Straßburg i. E. Neben der eigentlichen Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung, die am 15. Mai beginnt und auf die Dauer von fünf Monaten bemessen ist, werden verschiedene Sonder-Ausstellungen stattfinden, die das allgemeine Interesse in hohem Grade in Anspruch nehmen dürften. Die Vereinigung vom Roten Kreuz wird während der ganzen Zeit eine sehr umfassende Sammlung aller derjenigen modernen Hilfsmittel ausstellen, die zum Transport und zur Pflege von Verwundeten und Kranken, besonders im Felde dienen; hierbei wird die Militärverwaltung in erheblicher Weise vertreten sein. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wird sich in ähnlicher Weise an der Ausstellung beteiligen.

Aus Berlin, 28. Jan., meldet der Lokalanzeiger: Als der Kaiser am Freitag nachmittag auf einem Schlitten aus Halensee zurückkehrte, bewegten sich am Kurfürstendamme zwei angetrunkene Männer, wovon der eine einen Blumenstock hielt und sich nicht aufricht halten konnte, obwohl sein Begleiter ihn zu stützen versuchte. Gerade als der Kaiser vorüberfuhr, war der Mann mit dem Blumenstock umgefallen. Der zweite bemühte sich vergebens, ihn aufzurichten. Das hatte der Kaiser gesehen. Als gleich darauf der kaiserliche Schlitten einem Schutzmann begegnete, rief der Kaiser diesem zu: „Lassen Sie den Leuten Ihre Hilfe angedeihen, damit sie unbeschädigt fortkommen.“

Berlin, 29. Jan. Die Morgenblätter melden: Gestern nachmittag wurde in der Jungfernhaide ein Mann von dem an dem neuen Laboratorium aufgestellten Wachposten erschossen. Der Mann machte sich am Fenster eines nachstehenden Schuppens zu schaffen und ergriff, vom Posten zur Rede gestellt, die Flucht, indem er höhnende Worte gegen denselben ausrief. Der Posten und eine Patrouille verfolgten ihn und forderte ihn mehrfach vergeblich zum Stehen auf; endlich gab der Soldat zwei Schüsse ab, die den Mann sofort töteten. Der Getötete heißt Friedrich Müller, ist Soldat gewesen und gehört mutmaßlich dem Arbeiterstande an.

Berlin, 29. Jan. Das „Berl. Tagbl.“ meldet: Durch die Loslösung von 25 Wagen

eines Güterzuges bei Saarbrücken sind 12 Wagen zertrümmert und 3 Bremser getötet worden.

— Aus Nizza wird gemeldet: In die Juwelenhandlung der Frau Luise Reynier drangen am hellen Tage vier Personen ein und raubten Brillanten im Werte von 25,000 Franken.

— In Rom wurde eine Frau in ihrer Wohnung mittels eines Küchentuchs erwürgt. Darauf stieß der Mörder dem Opfer ein langes Messer durch den Hals. Der Thäter ist unentdeckt.

Petersburg, 27. Jan. Minister Giers ist gestern abend gestorben; er erlag einer Brustbräune mit Lungenerzündung. Das Petersb. Journ. schreibt: Rußland verlor einen seiner hervorragendsten Staatsmänner. Seine Ernennung zum Minister des Auswärtigen datiert vom März 1882; aber bereits seit dem Berliner Kongreß leitete er unabhängig die auswärtige Politik. Er ist ein treuer, begabter und überzeugter Ausfühler der Bestrebungen seiner erhabenen Herrscher unter drei Regierungen gewesen, deren Dienst er, getrieben von heißer Vaterlandsliebe, seine Talente und Kräfte, unermüdete Arbeitskraft und unschätzbaren Erfahrung während einer langen, furchtbaren Laufbahn widmete. Die übrigen Blätter widmen dem verstorbenen Minister Giers warme Nekrologe und heben hauptsächlich den Diensteifer desselben hervor, der sich darin gezeigt habe, daß er trotz seiner Krankheit bis zu seinem Tode die russische auswärtige Politik leitete. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ in Berlin sagt: Mit dem Minister v. Giers ist einer der hervorragendsten Staatsmänner dahingegangen. Es ist als ein glückliches Geschick anzusehen, daß den unermüdet auf das Wohl des Volkes bedachten Kaiserin Alexander II. und Nikolaus II. ein Staatsmann von besonnener und maßvoller Klugheit zur Verfügung stand. Auch in Deutschland wird der Tod des Ministers aufrichtig beklagt, da sich v. Giers um den Frieden wohl verdient gemacht.

Bremen, 30. Jan. Nach einer soeben beim Nordd. Lloyd eingegangenen von heute nachmittag 5 Uhr 30 Min. datierten Depesche aus Lowestoft ist der gestern von Bremerhafen nach Newyork abgegangene Schnelldampfer „Elbe“ nach einer heute Morgen 6 Uhr stattgefundenen Kollision gesunken. Das Rettungsboot Nr. 3 ist mit dem ersten Maschinisten Neuffel, dem 3. Offizier Stolberg und dem Zählmeister Weser sowie 19 Personen in Lowestoft (Graffsch. Suffol) angekommen. Nachrichten über die anderen Boote fehlen noch.

Das Neuter'sche Bureau bestätigt diese Nachricht mit dem Hinzufügen, daß ungefähr 200 Personen ertrunken seien.

Berlin, 31. Jan. Auf der „Elbe“ befanden sich 184 Passagiere, meist Deutsche und Holländer und 143 Mannschaften. Dadurch, daß die Passagiere und der größte Teil der Mannschaften sich in den Kajüten befanden, konnten nur 22 Personen, hauptsächlich von der Besatzung in einem Boote gerettet werden. Der Dampfer, welcher das Unglück verschuldet, gilt ebenfalls als verloren. Da nur von einem Rettungsboot bekannt ist, daß dasselbe kenterte, von den übrigen dagegen bisher nicht bekannt wurde, begt man die Hoffnung, daß noch mehr Personen gerettet sind. Ueberall herrscht größte

Aufregung. Der Kaiser erhielt sofort durch den Londoner Botschafter Mitteilung von der Katastrophe.

Bremen, 31. Januar. Laut Depesche aus Lowestoft 10 Uhr abends sind von der verunglückten „Elbe“ gerettet die Kajütenpassagiere Karl A. Hofmann aus Grundisland, Jan B. vera aus Böhmen, Eugen Schlegel aus Fürth und Anna Böcker aus Bremen, ferner der Zwischendeckspassagier Bothen, der Wesertlotte de Harde, der englische Botse Greenham, der dritte Offizier Stollberg, der erste Maschinist Krussel, der Zahlmeister Weser, der Zahlmeisterassistent Schlutius und ferner von der Mannschaft Linkmyr, Sittig, Fürst, Röbe, Wennig, Jinger, Sibert, Drissow, Böttke. Auf dem Dampfer befanden sich 47 Kajütenpassagiere, darunter 29 Männer, 14 Damen und vier Knaben, sowie 138 Zwischendeckspassagiere und 165 Mann Besatzung. Unter den Kajütenpassagieren waren etwa 12 Deutsche, über 20 Amerikaner, einige Oesterreicher und Holländer.

Bremen, 31. Jan. Die Nachricht von dem Untergang der Elbe wurde hier um 11 Uhr nachts durch Anschlag bekannt. Die

Elbe ist seit 14 Jahren im Dienst und kostete 6 Millionen. Die Passagiere waren fast ausschließlich Auswanderer. Die Nachricht hat hier große Erregung und allgemeine Trauer hervorgerufen.

— In Sevilla ist laut Fr. Ztg. der Kassierer der Filiale des Banco de Espana, Senor Bela, das Opfer eines frechen Diebstahls geworden. Herr Bela befand sich auf seinem Bureau neben der geöffneten Kasse, als ein Individuum hereintrat und ihm zwei Fakturen zum Durchsehen unterbreitete. Kaum hatte sich der Kassierer über die Papiere gebückt, als das Individuum ihm ein mit Chloroform getränktes Schnupftuch ins Gesicht rieb. Der Kassierer verlor die Besinnung; als er wieder zu sich kam, konstatierte er in seiner Kasse die Abwesenheit eines Päckchens Banknoten im Betrage von 44,000 Dollars (176,000 M.). In einer Schublade der Kasse befanden sich 500,000 Pesetas, die der Dieb in der Eile nicht bemerkt hatte. Von dem Thäter hat man keine Spur.

— Eine unerläßliche Begleiterscheinung auf dem beständig wechselnden Gebiet der Mode ist die Wäsche, und daß auch darin

die Ansprüche wechseln und wachsen, daß auch da Schönes und Praktisches sich immer weiter entwickelt und immer Neues zeitigt, beweist so recht ein Einblick in die uns vorliegende Februar-Nummer der im Verlage von John Henry Schwering, Berlin W., erscheinenden „Illustrierten Wäsche-Zeitung.“ Da finden wir u. a. ein entzückendes Taufkleid aus Spitzen, einen winterlichen Tragemantel mit Doppelpelerine, einen Taufgürtel, Nachhörschen, Pulswärmer, Shawis, Capotes, Mützen, Schürzen, sowie Hemden für jedes Geschlecht und Alter, Knabenmäntel, ein vollständiges Babybett, Corsets, Jupons, Gamaschen für Herren, Taschen zu Schlittschuhen, Fustaschen — kurz alles, was in das Fach „Wäsche“ und der verwandten häuslichen Beschäftigungen gehört, wie Häkelarbeiten, Klöppelbriefe u. s. w. Der Schnittmusterbogen enthält über 100 genau passende Schnitte und lehrt, durch Selbstanfertigung der Wäsche bedeutende Ersparnisse zu erzielen. Und doch kostet die „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ nur 60 Pf. vierteljährlich, bei reichstem Inhalt wohl die höchste Billigkeit! Man fordere Gratis-Probenummern von jeder beliebigen Buchhandlung.

Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

14.

Das Document enthielt nichts über ihre Adoption oder Verwandtschaft, noch auch nur ein Wort, das irgend welchen Aufschluß über Marthas Herkunft gegeben hätte.

„Ich bringe Ihnen meinen Glückwunsch dar,“ sprach Doctor Abelt nach Verlesung des Testaments zu Martha.

„Ach, ich wünschte nur,“ erwiderte diese mit Thränen in den Augen, „ich hätte ein Wort über meine Mutter erfahren.“

Doctor Abelt und Doctor Greling, langjährige Freunde der Verstorbenen, waren als Vormünder Marthas ernannt. Bis zu ihrem einundzwanzigsten Jahre war ihr ein bedeutendes Jobergeld ausgelegt mit der Bestimmung, im Schloß zu Bergsdorf zu wohnen. Nur falls sie sich vor jener Zeit vermählt, sollte sie sofort in den vollen Besitz ihres Eigentums kommen. Während der wenigen Tage, welche die junge verwaiste Erbin noch in dem großen, vereinten Hause in der Residenz verbrachte, leistete Melanie von Selten ihr Gesellschaft; bei ihr, der edlen, selbstlosen Melanie, fand das arme tiefbestimmerte Mädchen den meisten Trost, und diese vergaß, wenn sie die Trauernde liebte und ihr das goldene Haar aus dem lieblichen, schwermütigen Gesicht strich, daß dieses Mädchen es gewesen, die ihr den Geliebten geraubt hatte. Statt der glänzenden, jugendlichen Schönen, die Curtis Herz gewonnen hatte, sah Melanie jetzt nur ein bekümmertes, einsames Mädchen, und Martha hing an ihr wie an einer Schwester.

Gegen Ende Juni begab sich Martha mit ihrer neuengagierten Gesellschafterin, der verwitweten Frau Regierungsrat Balzer, nach Bergsdorf.

In das Heim ihrer Kinderzeit zurückgekehrt, beschloß Martha unter den Briefen und Papieren der Verstorbenen zu suchen, ob sich da nicht etwas finden würde, das ihr Aufschluß über ihre Herkunft geben könnte.

Sie suchte und suchte — aber vergebens; sie fragte die älteren Leute, die seit lange in den Diensten der Gräfin gestanden hatten, aber auch sie konnten oder wollten ihr nichts sagen. Endlich gab Martha die Hoffnung auf, je etwas über dieses so gut bewahrte Geheimnis zu vergessen.

Schnell rückte die Zeit näher, zu welcher Martha dem Geliebten versprochen hatte, die Seine zu werden. Die Gräfin Roddeß bezeugte der Braut ihres Sohnes immer freundlich und lebenswürdig, in ihrem Herzen hegte sie aber immer noch etwas wie Unwillen gegen die, welche unbewußt ihren Lieblingwunsch durchkreuzt hatte.

Als der Frühling mit seinen Knospen und Blüten kam, da fand die Hochzeit in der kleinen, hübschen Kirche zu Bergsdorf statt, und von all' den geladenen Gästen wünschte der jungen Frau Niemand so von Herzen Glück wie Melanie von Selten. Unter den Gästen befand sich auch Herbert von Kalborn. Mit Freuden hatte er seines Freundes Einladung angenommen, denn er lehnte sich darnach, Melanie wiederzusehen.

Er stand an ihrer Seite, als der Wagen, der das junge Paar entführte, davon rollte.

„Die sind glücklich,“ seufzte er. „Ach, welch' beneidenswertes Loos haben manche Menschen; an Curtis Himmel ist, glaube ich, keine Wolk'; bei mir allein fehlt aller Sonnenschein!“

„Ihnen!“ rief Melanie erstaunt. „Seit ich denken kann, hat mein Vetter stets von Ihnen als einem der glücklichsten Menschen geredet.“

„Ich kann mich ja auch nicht beklagen,“ versetzte Herbert, „ich habe bisher gelebt wie die Blumen, ohne mir um etwas Gedanken oder Sorgen zu machen. Erst wie sich der Ehrgeiz in mir regte und es mich nach einem gewissen Schatz gelüstete, erst da fing ich an, ernster über das Leben nachzudenken, und wie ich in mich blickte, da sah ich wohl, daß ich jenes Schatzes nicht wert war. Wer gewinnen will, muß auch kämpfen.“

„Warum thun Sie das nicht?“ entgegnete Melanie trotz des inneren Kummers voll

Interesse. „Sie sind zu gleichgültig. Vor Allem muß ein Mann Zutrauen zu sich selbst haben, wenn er will, daß Andere ihm vertrauen.“

„Fräulein Melanie,“ rief da Herbert plötzlich, „wollen Sie einen Pakt mit mir schließen? Wollen Sie meine Freundin sein? Ein Mann ist manchmal nur dann edle Thaten fähig, wenn ihn nicht ein edles Mädchen dazu antreibt. Seien Sie meine Freundin, und nichts soll mir zu einem Versuch zu hoch oder zu schwierig sein, wenn Sie mir helfen wollen. Ich würde ihre Freundschaft höher schätzen, als die Liebe der ganzen Welt!“

Herbert war ahnungslos davon, daß seine Worte eigentlich nichts Anderes waren, als eine Liebeserklärung, und Melanie lächelte, als sie in sein hübsches von Eifer gerötetes Gesicht sah.

„Wenn Sie meinen, daß Ihnen das von Nutzen sein kann, will ich Ihre Freundin sein,“ sagte sie munter.

„Gut,“ rief Herbert und ergriff ihre Hand, „ich nehme dankend Ihr Anerbieten an, und wenn je die Zeit kommen sollte, wo Sie eines kräftigen Armes und starken Herzens bedürfen, stelle ich Ihnen mein Leben zur Verfügung.“

Diese Worte vergaß Melanie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

— Will man Zähne und auch den Magen gesund erhalten, so hüte man sich, zu kalte oder zu heiße Speisen oder Getränke zu Tisch zu bringen. In dieser Hinsicht wird sehr häufig gesündigt, indem die dampfende Schüssel auf den Tisch gestellt wird, die lieben Kleinen aber, die meist mehr Hunger haben als die Erwachsenen, essen die Speisen recht heiß und trinken womöglich darauf kaltes Wasser. Durch solches Vorgehen erhalten die Zähne sehr leicht Risse oder Sprünge und bald stellen sich Zahnschmerzen und Caries ein.

Merks.

Genieße, wenn du kannst u. leide, wenn du mußt.